

Butz

Butz ist ein Mäusebussard; als solcher, was seinen Schauwert angeht, kaum beachtet und im Handel mit Zootieren überhaupt nicht erst notiert. Vergangenes Jahr zog er, halb erwachsen, teilweise noch im Flaum, mit zwei etwas fortgeschritteneren Nestgeschwistern in unseren Tierkindergarten ein. So ward er in seiner Hilflosigkeit zum Liebling seiner Pflegerinnen. Das waren Frau Gertrud und Fräulein Gerda, zwei Amazonen des Leipziger Zoos; die Familiennamen sind mir nicht geläufig. Ihre Frauenherzen gehören dem Tier — wenigstens von sieben bis neunzehn Uhr. Das zurückgebliebene „Waldgeierlein“ hatte noch einen weißen Kopf. An den Flügeln sproßten eben die ersten Schwingen durch die Daunen. Seine Betreuerinnen mußten ihn stopfen. Sie taufte ihn Butz.

Nestjunge Raubvögel sehen wie Hutzelkinder aus. Wollten wir freilich Muttmutter Mauserin darob befragen, würde sie uns natürlich, gallig gekränkt und entrüstet, ankrätschen, es seien die schönsten der Welt. Jedenfalls wurden alle drei aufgepäppelt, beringt und im Hochsommer 1951 freigelassen.

Der eine der drei Burschen ging ins Rosental, ward einige Male gegriffen, und dann blieb er weg. Die beiden anderen wollten sogleich hoch hinaus und bezogen die benachbarten Giebel sowie die Firste der Raubtierfreianlage im Zoo; darunter war Butz. Aber kaum fanden sie sich in der gelobten Freiheit, setzte auch schon der Kampf um das bißchen Leben ein. Droben machten ihnen die Krähen viel zu schaffen. Die wurden aufsässig und haßten die unerfahrenen Krummschnäbel. Der eine jugendliche Ausflügler kehrte einmal mit arg zerschundenem Kopfe heim. Vormittags gegen zehn Uhr stellten sie sich auf dem Dach der Hühnerhütte im Tierkindergarten ein, warteten, bis das Fleisch vom Hof eintraf, nahmen ihr Teil entgegen und verzogen sich damit zum Kröpfen in die